

Rittersaal: Ein ganz besonderes Konzert

Kulturverein: Duo Pietsch - Hayashida begeistert

VON STEPHANIE DORER

GIFHORN. Mit dem Duo Pietsch - Hayashida hatte der Kulturverein Gifhorn am Freitagabend ein sehr denkwürdiges Konzert im Angebot. Noch immer mit reduziertem Publikum hätte dieses Konzert durchaus einen brechend vollen Saal verdient. Umso mehr genossen die Zuhörer das überwältigende Zusammenspiel zweier herausragender Musikerinnen.

Franziska Pietsch begann bereits mit fünf Jahren, Violine zu spielen und galt in ihrer Kindheit als Wunderkind, das bereits elfjährig mit großen Orchestern spielte. Ihre weitere Ausbildung führte sie von Europa nach Amerika und Asien und heute ist sie weltweit als Solistin wie auch in Kammermusikensembles gefragt. Maki Hayashida begann ihre Ausbildung zur Pianistin in Japan, um schließlich in Europa als Solistin, mit verschiedenen Orchestern und in Kammermusikensembles zu spielen. Seit 2018 spielen Pietsch und Hayashida gemeinsam und bieten mit ihrer musikalischen Strahlkraft eindrucksvolle Konzerterlebnisse.

Das Konzert begann mit der Sonate für Violine und Klavier op. 30 Nr. 7 c-moll von Beethoven, einer Tonart, die Pietsch selbst als für Beethovens Schaffen als magisch bezeichnet und die sehr emotionale und eindruckliche Werke kennzeichnete. Entsprechend überwältigend war die Darbietung der beiden Musikerinnen, die mit ihrem perfekt auf-

einander abgestimmten Spiel das Publikum zum begeisterten Aufseufzen brachten. Edvard Griegs Sonate Nr. 3, ebenfalls in c-moll schien den Eindruck der mächtigen Emotionalität der Musik zu unterstreichen. Dieses Mal mit einem



Sorgte für Begeisterung: Mit dem Duo Pietsch - Hayashida hatte der Kulturverein ein sehr denkwürdiges Konzert im Angebot.

FOTO: LEA BEHRENS

klanglichen Bild des Nordens, das Pietsch und Hayashida mit enormer Ausdruckskraft zum Leben erweckten.

Die rumänischen Volkstänze von Béla Bartók, deren bauerlicher Charme und authentisches Temperament glänzend zum Ausdruck kamen, rundeten einen herausragenden musikalischen Abend ab. Als Zugabe sorgte eine Serenade von Ernst von Dohnanyi ein weiteres Mal für genussvolles Aufseufzen beim Publikum, das das Konzert mit lang anhaltendem Beifall quittierte.